

## **Antrag**

**der Abgeordneten Britta Haßelmann, Grietje Staffelt (Flensburg), Ekin Deligöz, Kai Gehring, Katrin Göring-Eckardt, Priska Hinz (Herborn), Krista Sager und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

### **Medienkompetenz Älterer stärken – Die digitale Kluft schließen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Teilhabe an der Gesellschaft wird zunehmend über Medien gewährleistet. Und gerade Neue Medien ermöglichen es im demografischen Wandel, die Beteiligung Älterer an der Gesellschaft zu verbessern. Angesichts einer schrumpfenden und älter werdenden Gesellschaft muss die Integration Älterer in die Informationsgesellschaft daher ein zentrales politisches und gesellschaftliches Ziel sein.

In Deutschland leben bereits heute rund 20,6 Millionen Menschen im Alter von über 60 Jahren. Im Jahr 2030 werden es voraussichtlich ca. 29 Millionen Menschen sein. Allerdings sind erst 40 Prozent der über 50-Jährigen nach den neuesten Ergebnissen des (N)ONLINER Atlas 2008 online, stellen aber gleichzeitig eine der am stärksten wachsenden Gruppen von Internetnutzerinnen und –nutzern dar. Allerdings steigt mit zunehmendem Alter die Zahl der Offliner. Bei den über 70-Jährigen liegt die Zahl der Onliner in Deutschland nur bei 16,3 Prozent und ist damit im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 3,1 Prozent gestiegen, womit sie erneut unter der durchschnittlichen Steigerung liegt. Obwohl das Aktionsprogramm der Bundesregierung „iD 2010 – Informationsgesellschaft Deutschland 2010“ der Bundesregierung vorsieht, „aktiv Maßnahmen, die helfen, technische Hemmschwellen und gewohnheitsmäßige Skepsis zu überwinden“ zu unterstützen, weist die Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage „Zugang älterer Menschen zu neuen Medien“ vom 23. September 2008 von Bündnis 90/Die Grünen darauf hin, dass die Bundesregierung keine spezifische Förderung der Medienkompetenz Älterer leistet bzw. plant.

Dabei zeigt der europäische Vergleich, dass die Integration Älterer in die Informationsgesellschaft deutlich schneller vollzogen werden kann. Nach einer Untersuchung von Eurostat aus dem Jahr 2007 lag der Anteil derjenigen, die das Internet durchschnittlich mindestens einmal wöchentlich nutzen, in der Altersgruppe der 55 bis 74-Jährigen bei 22 bzw. 37 Prozent (Frauen bzw. Männer). Im Vergleich dazu nutzten bereits 51 bzw. 60 Prozent der 55 bis 74-jährigen Frauen und Männer in Dänemark mindestens einmal in der Woche das Internet. Die Integration Älterer in Deutschland in die Informationsgesellschaft ist also noch nicht vollzogen, die digitale Kluft noch nicht geschlossen. Da auch die Gene-

ration 50plus keine homogene Gruppe ist, gilt es besonders auch jene zu fördern, die bisher kaum online sind: wie zum Beispiel ältere nicht-berufstätige Frauen, Migrantinnen und Migranten.

Die Hintergründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Häufig mangelt es Älteren an konkreten Erfahrungsmöglichkeiten mit dem Internet, denen Jüngere alltäglich begegnen. Während Jüngere neue Technologien und Angebote einfach spielerisch ausprobieren, haben viele Ältere große Hemmungen, mit neuen Geräten umzugehen. Um die Zugangs-, Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten nutzen zu können, ist ein diskriminierungsfreier Zugang zu den Angeboten sowie eine gezielte Förderung der Medienkompetenz Älterer daher unerlässlich.

Und das Anwendungspotenzial neuer Medien ist vielfältig. Schon heute nutzen Ältere das Internet für die Kommunikation, da es wichtige Kontaktmöglichkeiten mit Familie, Freunden und Bekannten bietet. Insgesamt kommt der Nutzung neuer Medien daher für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, eine besondere Bedeutung zu.

In ländlichen Gebieten wird angesichts einer schrumpfenden und älter werdenden Gesellschaft das vermehrte Angebot von Onlinedienstleistungen ein wichtiges Instrument sein, um den Folgen des demografischen Wandels zu begegnen. So erweitert das Internet als Ort der Kommunikation und Information schon heute die Möglichkeiten der Teilhabe. Aber auch der Zugang zu Gesundheits- oder Bankangeboten im Internet wird – nicht nur in schrumpfenden Regionen - an Bedeutung gewinnen. Die Nutzung von Dienstleistungen, Informationsdiensten oder Angeboten aus den Bereichen der Kultur und Unterhaltung oder Fortbildung setzen allerdings immer öfter einen breitbandigen Internetzugang voraus. Da dieser insbesondere in strukturschwachen Regionen häufig nicht gegeben ist, reduzieren sich hier die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe zusätzlich. Der Ausbau einer flächendeckenden Breitbandinfrastruktur ist daher unerlässlich.

Da sich Angebote und Gestaltung von Angeboten im Internet darüber hinaus häufig an einer jüngeren Klientel ausrichten, sind Benutzeroberflächen noch zu selten bedienungsfreundlich oder barrierefrei ausgestaltet. Auch ist die Entwicklung von Geräten und technologischen Anwendungen oder von Hard- und Software noch zu selten an den speziellen Bedürfnissen von älteren Menschen ausgerichtet. Dies erschwert den Zugang zu neuen Medien. Deshalb muss die Entwicklungen von Geräten und Anwendungen gefördert werden, die den spezifischen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden. Wo es diese bereits gibt, teilweise mit öffentlichen Mitteln erforscht und gefördert, müssen Anreize geschaffen werden, diese zumindest in öffentlichen Einrichtungen verstärkt einzusetzen.

Dass der „Wegweiser durch die digitale Welt“ – gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz - bereits in der zweiten Auflage erscheint, kann als Hinweis dafür gedeutet werden, wie groß das Informationsbedürfnis älterer Menschen ist. Denn die Notwendigkeit in der Informationsgesellschaft, Qualifikationen für den Umgang mit den Neuen Medien zu erwerben, wächst stetig. Die Fähigkeit, Computer und Internet beruflich oder privat nutzen zu können, wird vielfach zu einer Voraussetzung, den Alltag zu bewältigen. So steigt etwa die Zahl an öffentlichen Dienstleistungen, die über das Internet angeboten werden, konstant an. Die Lebenswelt digitalisiert sich - von der Wohnungsummeldung bis hin zur Abgabe der Steuerklärung. Zudem sind viele Angebote, wie etwa ein günstiger Handytarif, immer häufiger mit dem Abschluss eines Onlinevertrages verbunden. Nicht zuletzt hat auch die Diskussion um die sogenannte „Schaltergebühr“ der Deutschen Bahn gezeigt, dass der Zugang zu neuen Medien auch eine monetäre Bedeutung hat. Umso wichtiger ist eine Steigerung der Anzahl von öffentlich zugänglichen barrierefreien Internetzugängen. Einerseits wird so eine einfache Zugangsmöglichkeit zum Internet sichergestellt und andererseits kann die verstärkte Präsenz neuer Medien im öffentlichen Raum dazu beitragen, bestehende Hemmschwellen abzubauen.

So offenbaren sich insbesondere in ländlichen Räumen, die oftmals von einer schrumpfenden Daseinsvorsorge gekennzeichnet sind, für ältere Menschen Kumulationseffekte problematischer Lebenslagen. Betroffen sind insbesondere ältere Menschen in dünn besiedelten Gebieten ohne entsprechende Onlinekompetenz bzw. mit eingeschränktem Onlinezugang. Fehlen für die Bewältigung der Alltagsanforderungen die Voraussetzungen, reduziert das die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe. Es

ist daher eine politische Aufgabe, individuelle Möglichkeiten der Internetnutzung zu verbessern. Den Fokus hierbei allein auf die wirtschaftspolitische Bedeutung des Internets zu richten, greift zu kurz. Die ältere Generation ist nicht nur ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Angesichts der Bedeutung des Internets für die Teilhabechancen aber auch die Lebensqualität älterer Menschen muss daher auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der digitalen Kluft entschieden entgegen wirken. Bisher fehlt es an einem nachhaltigen Programmaufbau. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Aufgabenfelder der gezielten Qualifizierung und Weiterbildung für eine Erhöhung der Medienkompetenz von älteren Menschen ist eine einheitliche Strategie der Bundesregierung dringend geboten. Um nicht immer neue Doppelstrukturen zu schaffen, könnte beispielsweise das Kursangebot der Initiative „50 Plus ans Netz“ mit einem erweiterten, spezifischen Zielgruppenangebot, das die kulturellen und sozialen Lebenslagen der Generation 50 Plus stärker berücksichtigt, gefördert werden. Neue Modellprogramme sollten sich auch besonders an diesem differenzierten Altersbild orientieren. Dabei ist unerlässlich eine starke Begleitforschung zu etablieren, um den Erfolg der Maßnahmen und Programme evaluieren zu können. Erfolgreiche Länder und kommunale Programme, wie etwa die Senior-Internet-Helfer in Baden-Württemberg, sollten in einem Best-Practice-Katalog dargestellt und miteinander vernetzt werden. Um die zahlreichen Senioren-Internet-Organisationen zu stärken, muss die Aufnahme des Förderkriteriums Medien- und Internet Kompetenz im Bundesaltenplan erfolgen, damit sich die entsprechenden Organisationen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Jugend und Frauen um Fördergelder bewerben können.

Gleichsam sollte die Bundesregierung mit gutem Beispiel voran gehen und ihr eigenes Weiterbildungsangebot den spezifischen Bedürfnissen Älterer im Umgang mit neuen Medien anpassen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. unter der Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Strategie für die Erhöhung der Online-Kompetenz für ältere Menschen zu entwickeln und die Ergebnisse dem Deutschen Bundestag vorzulegen; Bestandteile dieser Strategie sollten sein;
  - die Entwicklung von Modellprojekten unter Einbeziehung der Wohlfahrtspflege sowie der Weiterbildungsträger, für die Erhöhung der Medienkompetenz Älterer, die sich insbesondere an einem differenzierten Altersbild unter der Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse und kulturellen und sozialen Lebenslagen orientiert;
  - Stärkung der wissenschaftlichen Begleitforschung, um die Evaluation der Maßnahmen und Modellprojekten zu gewährleisten;
  - Entwicklung eines bundesweiten Best-Practice-Kataloges und die Vernetzung von Maßnahmen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene;
  - Medien- und Internetkompetenz als Förderziel in den Richtlinien des Bundesaltenplans aufnehmen.
2. die Bemühungen zu verstärken, eine flächendeckende Breitbandinfrastruktur, die nicht auf hochfrequenten elektromagnetischen Feldern basiert, zu gewährleisten und für sämtliche Haushalte und Gemeinden in Deutschland Breitbandanschlüsse sicher zu stellen;
3. die Anwendung bzw. den Einsatz von neuen Medien in öffentlichen Einrichtungen barrierefrei zu gestalten;
4. sich für eine Steigerung der Anzahl von öffentlich zugänglichen barrierefreien Internetzugängen einzusetzen;

5. verstärkt die öffentliche Förderung von Forschung und Entwicklung im Bereich von Geräten und technologischen Anwendungen sowie von Hard- und Software zu fördern, die an den speziellen Bedürfnissen von älteren Menschen ausgerichtet sind;
6. die zentralen Maßnahmen der Bundesakademie für öffentliche Verwaltungen zum Umgang mit dem Internet, um spezifische Angebote für Ältere zu ergänzen.

Berlin, den 15. Dezember 2008

**Renate Künast, Fritz Kuhn und Fraktion**

elektronische Vorab-Fassung\*